

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch sticht zu

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang  
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch  
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:  
Franz Mächler  
Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)  
Adresse:  
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:  
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,  
9400 Rorschach  
Telephon (071) 41 43 43  
Verlagsleitung: Hans Löpfe

#### ABONNEMENTSPREISE:

*Schweiz:*  
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.--

*Ausland:*  
6 Monate Fr. 24.--, 12 Monate Fr. 45.--  
Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,  
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach  
entgegen Telephon (071) 41 43 43.  
Einzelnummern an allen Kiosken.

#### INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,  
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;  
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung  
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach  
Telephon (071) 41 43 44  
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

#### INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.  
Inseraten-Annahmeschluß:  
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor  
Erscheinen,  
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen  
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-  
stattet.*

Es ist erstaunlich, was selbst die  
reichsten Leute sich einer guten,  
unentgeltlichen Mahlzeit zuliebe  
alles bieten lassen.

Aldous Huxley

## Der Feind sitzt im Magen

Ob die Schweizer gewichtig sind, ist füglich zu bezweifeln. Auf festem wissenschaftlichem Grunde aber steht, daß sie übergewichtig sind: Sie schleppen, zusammengerechnet, einen Fettberg von 61 000 Tonnen durch ihr doch ohnehin mit Mühsal beladenes Leben. Schwere und schwerer tragen sie am anhänglichen Wohlstand. Seit die Schlemmereien ihren festen Platz in der Statussymbolik haben und psychische Leere «im Kaffeehaus in Kalorien umgesetzt wird» (Zitat), steht das jahrhundertlang auf Genügsamkeit abonnierte Volk der Eidgenossen unter dem fast schon diabolischen Zwang, Naht für Naht zum Platzen zu bringen und der unaufhaltsam wachsenden Fülle als dem eigentlichen nationalen Verhängnis anheimzufallen.

Wirklich? Ist dieser Lagebericht nicht sanft überdreht oder gar von völlig unverantwortlicher Dramatik? Sind wir gegenüber Ausdrücken wie «psychische Leere» nicht geradezu herausgefordert, unser Mißtrauen zu mobilisieren, seit jeder Esel sich anheischig macht, unsere tieferen Regionen zu ergründen? Erhebt da nicht eine brandmagere Cassandra aus purstem Neid vor sinnenbetörenden Rundungen ihre giftgelbschartigschrille Stimme?

All dieser Argwohn, steht zu fürchten, hilft uns nicht gegen Peinlichkeiten, die nun einmal zur helvetischen Gegenwart rechnen. Der Basler Mediziner und Hochschuldozent Georg Hartmann sagt es klipp und klar: «Die Schweiz gehört zu jenen Ländern, in denen man sich mangelhaft ernährt, weil man zuviel ißt.» Was sich vor dreißig Jahren beim Engerschnallen des Gürtels keiner träumen ließ: Die Eidgenossen sind sich als Freßgenossen zum Problem geworden. In Dingen des Maßhaltens bei Tische haben sie als Entwicklungsland mit zweifelhaften Aussichten zu gelten.

General de Lattre de Tassigny hat nach dem Zweiten Weltkrieg einmal das narrensichere Rezept verraten, wie man die Schweizer militärisch besiegen könne: Es genüge, meinte er, an unsern Grenzen aufzumarschieren und drei Tage zu warten; dann sei nämlich unser Heer, in dem Schlafen als unschicklich gelte, vor Müdigkeit umgefallen, und man könne auf den Hauptstraßen nach Bern aufbrechen. Wenn die militärische Kriegführung sich an das Schlafbedürfnis der Schweizer hält, so kann die subversive Kriegführung, perfid wie sie ist, die helvetische Freßlust ausbeuten. Mit den Mitteln modernster Werbung bringt uns der böse Feind dazu, den Tafelfreuden bis zur totalen Bewegungsunfähigkeit und mithin zur Kapitulationsreife zu frönen. Man wird also dem roten Zivilverteidigungsbuch ein neues Kapitel anfügen müssen: «Der Feind sitzt im Magen! Jeder sein eigenes trojanisches Pferd!» Wer bei der Lektüre dieses Kapitels den Appetit nicht verliert, ist, wenn nicht als Mensch, so doch als Patriot verloren.